

V. Schluß: Die messianische Hoffnung

Juden und Christen haben eine große gemeinsame Hoffnung auf das zukünftige und endgültige Kommen der Herrschaft Gottes in der Welt, das messianische Zeitalter. Während wir uns in unserem Verständnis davon unterscheiden, ob und in welchem Maße dieses verheißene Zeitalter in der Person Jesu Christi gekommen ist, stehen wir auf gemeinsamem Boden in der Hoffnung, daß es eines Tages „einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offenbarung, Jesaja) geben wird. Wir glauben, daß Gottes Geist sich wieder über den Wassern regt. Diese Stellungnahme wird von der Konferenz der Kirchen von Texas vorgelegt in der Hoffnung, daß sie das Kommen jenes großen Tages der Gerechtigkeit und des Friedens fördert.

Englischer Wortlaut in: Current Dialog 3 (Spring 1982) 16-20; eigene Übersetzung.

E.II.18 SYNODE DER WALDENSISCHEN UND DER METHODISTISCHEN KIRCHE ITALIENS

Erklärung über den Ökumenismus, August 1982

Die Waldensische und die Methodistische Kirche Italiens haben auf ihrer gemeinsamen Synode im August 1982 ein umfangreiches Papier über den Ökumenismus verabschiedet. Nach der Erörterung von grundsätzlichen Fragen der Ökumenischen Bewegung (Kap. 2) folgt ein Kapitel mit der Überschrift „Einheit in Christus“ (3). Hier wird zunächst von der Einheit der Kirche gemäß Galater 3,28 gesprochen (3.2); danach folgen Abschnitte über das Verhältnis der Kirche zum Volk Israel bzw. zur jüdischen Gemeinde (3.3) und zu den anderen großen Religionen (3.4). In weiteren Kapiteln werden die besonderen Probleme der Beziehungen zwischen Katholizismus und Protestantismus behandelt (4-7).

Im Abschnitt 3.3 wird aus dem Neuen Testament heraus dargelegt, daß die Einheit von Kirche und Synagoge ein wesentlicher Aspekt der Einheit des Volkes Gottes ist und daß die Kirchen das Bewußtsein wiedergewinnen müssen, „daß Israel als Glaubensgemeinschaft integrierender Teil der ökumenischen Frage ist“.

3.3 Auch die apostolische Christenheit hatte ihr „ökumenisches“ Problem. Es bestand jedoch nicht in den mehr oder weniger harmonischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Formen der christlichen Gemeinde, die im ersten Jahrhundert nebeneinander existierten; nach dem Neuen Testament war die Koexistenz nicht immer friedlich, aber immer eine grundlegende Realität. Das „ökumenische“ Problem des ersten Jahrhunderts bestand in der Beziehung zwischen der Kirche im ganzen und dem Volk Israel. Die wesentliche „Spaltung“, der sich das christliche Bewußtsein in der neutestamentlichen Zeit gegenüber sah, war der innere Riß (die „teilweise Verstockung“, von welcher der Apostel Paulus in Röm 11,25 spricht und die er ein „Geheimnis“ nennt), der in Israel gegenüber der

